

GERMANIA SACRA

BIOGRAPHISCHE EINZELSTUDIEN

JOHANNES KROH

DIE AUGSBURGER BISCHÖFE VOR 1152

BISCHOF HILTINE

UNTER DER LEITUNG VON
HEDWIG RÖCKELEIN

REDAKTION

JASMIN HOVEN-HACKER · BÄRBEL KRÖGER
NATHALIE KRUPPA · CHRISTIAN POPP

Diese Publikation wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln des Bundes und des Landes Niedersachsen gefördert.

Die digitale Ausgabe ist Open Access auf dem Dokumentenserver der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verfügbar.

URI: <https://doi.org/10.26015/adwdocs-4590>

© 2024 Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Bischof Hiltine (909–923)

Kaum vorteilhaft und ohne auf seine Taten als Bischof einzugehen, berichtet die Vita Ulrichs von der Nachfolge Hiltines nach dem Tod Adalberos.¹ Wenig erfreut sei der junge Ulrich² über die Nachricht gewesen, als sie ihm in Rom zugetragen wurde, sodass er rasch nach Augsburg aufbrach. Dort fand er Hiltine als Bischof,³ *qui tamen tantae non fuit celsitudinis, ut suo se vellet applicuisse servicio*, und verbrachte die folgenden Jahre bei seiner Familie.⁴ Zwar rechtfertigte der Dompropst Gerhard dieses Verhalten Ulrichs mit dem Tod seines Vaters als auch dem hohen Alter seiner Mutter, doch war die Abkehr von Adalberos vormaligem Kämmerer ein unverhohlener und grober Affront gegen den neuen Bischof.⁵ Ulrich genügt der Adel oder die Hoheit (*celsitudo*) Hiltines nicht, um sich ihm unterzuordnen. Vielleicht war er auch enttäuscht, dass dieser, ohne dass für ihn die Möglichkeit der Mitwirkung bestanden hatte, erhoben worden war. Welcher Herkunft Hiltine genau war, dass ihn der jugendliche Grafensohn, dessen Vorfahren sich vielleicht bis in das 7. Jahrhundert zurückverfolgen lassen und zu den höchsten Kreisen der alemannischen Großen zählten,⁶ offen ablehnte, kann nur gemutmaßt werden. Er entsprach jedoch offenbar in keiner Weise seinen Vorstellungen eines verehrungswürdigen Bischofs, wie es Adalbero für ihn gewesen war.

Die politische Situation des ostfränkischen Reichs, in der Hiltine das Erbe Adalberos antreten musste, bot wenig Spielraum für den Augsburger

1 „Adalpero“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-03846-001>.

2 „Ulrich“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-03848-001>.

3 Hermann von Reichenau, *Chronicon*, S. 112. Nach diesem sei er im Jahr 910 Bischof geworden und habe das Amt 13 Jahre innegehabt.

4 Gerhard von Augsburg, *Vita Sancti Uodalrici*, Liber I,1, S. 96.

5 GROLL, *Bischof Ulrich von Augsburg*, S. 3; KREUZER, „*Vita Sancti Oudalrici*“, S. 171; SEILER, *Von der Ulrichs-Vita*, S. 240 f. und 254.

6 Hierzu allgemein: BÜHLER, *Vorfahren*, S. 16–45.

Bischof. Seit November 909 urkundete König Ludwig nur noch in Franken unter dem Einfluss Hattos von Mainz⁷ und des Grafen Konrad. Zwar übte Salomo III. von Konstanz⁸ weiterhin das Amt des Kanzlers aus, doch genügte dies offenbar nicht, um eine Rückbindung des Königs nach Alemannien zu erreichen. Die Verlagerung des politischen Zentrums nach Mainfranken beförderte die „Desintegration des Reichs“ zu Gunsten der Dominanz der Konradiner.⁹ Der Rückzug des Königtums aus dem Süden dürfte gleichfalls durch die zunehmende Gefährdung seitens der Ungarn motiviert gewesen sein. Nach ihrem Sieg gegen die Baiern bei Preßburg verheerten sie im Sommer 909 Alemannien und zogen bis Freising, bevor sie Herzog Arnulf I. an der Rott besiegen konnte.¹⁰ Wohl um an Adalberos Politik und Bündnisse anzuknüpfen, reiste in dieser Situation Hiltine zu Salomo III. nach St. Gallen. Dort ist er in einer Urkunde vom 28. Dezember 909 bezeugt,¹¹ sodass er hier das Weihnachtsfest verbracht haben dürfte. Anwesend waren neben ihm der Dekan Albricus und dessen Vogt Willeharius, Bischof Dracholf von Freising,¹² fünf Grafen sowie weitere 27 Große. Hinzu kamen der Aussteller Salomo und sein Vogt Domnicus *Curiensis* sowie der begünstigte Waldo und sein Vogt, der Graf Erchanger. Letzterer könnte mit dem Kammerboten und Pfalzgrafen identisch sein,

7 „Hatto“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISC-Gatz-04412-00>.

8 „Salomo III.“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-04241-001>.

9 OFFERGELD, *Reges Pueri*, S. 612–619, Zitat S. 612.

10 RI I n. 2059a, in: *Regesta Imperii Online*, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0909-00-00_1_0_1_1_0_4423_2059a (20.03.2024).

11 St. Gallen, Stiftsarchiv, IV 459 (Privaturkunde). <https://www.e-chartae.ch/de/charters/view/756> (01.06.2023), Edition im *Urkundenbuch Sanct Gallen*, Nr. 761, S. 362 f.

12 „Dracholf“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-04075-001>.

der 917 hingerichtet wurde.¹³ Waldo¹⁴ war Neffe Salomos und des verstorbenen Bischofs Waldo von Freising,¹⁵ Vorgänger Dracholfs, und wurde 920 selbst Bischof von Chur.

Der Konstanzer Bischof übertrug mit Zustimmung des als *earundem parcium duce* titulierten Burchards von Rätien¹⁶ für sein und des Königs Seelenheil dem Kloster St. Gallen die Abtei Pfäfers, deren Nutznießung er sich und nach ihm seinem Neffen reservierte, solange dieser noch kein Bischof sei. Ferner behielt er sich und nach ihm Waldo den Hof Bussnang gegen einen Zins vor. Nach einer möglichen Bischofserhebung Waldos sollte ihm der Hof als Leibgeding weiter gehören, außer dem Galluskloster würde die Abtei Pfäfers durch weltliche Große verlustig gehen. Sollten die Brüder von St. Gallen Waldo jedoch den Hof vorenthalten, würde dieser Pfäfers zu Erbrecht erhalten.¹⁷ Ursprünglich hatte Salomo III. die Abtei von Ludwig dem Kind als sein Eigentum am 6. Februar 905 in Regensburg erhalten. Damalige Intervenienten waren Adalbero von Augsburg und Waldo von Freising mit Zustimmung Burchards von Rätien, der zu diesem Zeitpunkt noch als Markgraf bezeichnet wurde.¹⁸

Anklänge, die guten Beziehungen Adalberos mit dem Bodenseeraum fortzuführen und sich mit den Großen westlich der Isar zu vernetzen, sind

13 SCHMID, „Erchanger“, S. 566 f.

14 „Waldo“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISC-Gatz-04019-001>.

15 „Waldo“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISC-Gatz-04073-001>.

16 Zur Frage seiner vermeintlichen Stellung als *dux* in Alemannien kritisch KRÜGER, Zwischen Bischofs- und Königshof, S. 79 f.; DEUTINGER, Königsherrschaft, S. 210 f.

17 Die Abtei Pfäfers war von zentraler Bedeutung im Bistum Chur und besaß Streubesitz entlang der Handelswege und Alpenpässe: BISCHOF, „Pfäfers“. Zu den Streitigkeiten zwischen Chur, St. Gallen und Pfäfers im Jahr 920 und nochmals in den 950er Jahren: GRÜNINGER, Pfäfers, S. 25–46; MAURER, Konstanzer Bischöfe, S. 103 f.

18 MGH DD Zw / LdK, Nr. 38, S. 154 f.

im Dezember 909 zu Beginn von Hiltines Pontifikat somit klar erkennbar. Weitere Begegnungen des Augsburger Bischofs mit anderen Mitgliedern der Reichsaristokratie sind für die kommenden Jahre jedoch nicht belegt. Stattdessen wurden sie von Abwehrkämpfen gegen die Ungarn geprägt. 910 kam es bei Augsburg zur Konfrontation zwischen den Magyaren und einem fränkischen Heerbann mit Kontingenten aus Baiern, Alemannien, Lotharingen und Franken. In dieser ersten Lechfeldschlacht siegten die Ungarn und kehrten mit ihrer Beute nach Osten zurück. Graf Gozbert von Alemannien und Gebhard von Lotharingen, Onkel des späteren Königs Konrad, fielen.¹⁹ Ludwig das Kind starb wohl am 24. September des darauffolgenden Jahres.²⁰ Knapp acht Wochen später urkundete Konrad I. nach seiner Wahl in Forchheim erstmals als *rex*.²¹ 912 zogen die Ungarn dann durch Franken und Thüringen²² und 913 erneut durch Baiern und Alemannien, wo sie jedoch am Inn von Herzog Arnulf und Pfalzgraf Erchanger²³ besiegt werden konnten.²⁴ Ein weiterer Einfall nach Alemannien von Norden kommend folgte 915.²⁵ Zwei Jahre später zogen die Ungarn erneut durch Alemannien bis in das Elsass und Lotharingen.²⁶

19 RII n. 2064a, in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0910-00-00_1_0_1_1_0_4430_2064a (20.03.2024).

20 OFFERGELD, Reges Pueri, S. 618.

21 MGH DD Ko I, Nr. 1, S. 2.

22 RII n. 2077b, in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0912-00-00_2_0_1_1_0_4458_2077b (20.03.2024).

23 ZOTZ, König Konrad I. und die Genese, S. 191.

24 Zu Alemannien RII n. 2088a, in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0913-00-00_1_0_1_1_0_4473_2088a (20.03.2024).

25 Annales Alamannici Continuatio Rinaugiensis, S. 104 für das Jahr 912. RII n. 2095a, in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0915-00-00_1_0_1_1_0_4485_2095a (20.03.2024).

26 RII n. 2101c, in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0917-00-00_1_0_1_1_0_4497_2101c (20.03.2024).

Die dortigen Aristokraten um *dux* Reginhar hatten sich bereits vor dem Tod Ludwig des Kindes, wohl nach der Niederlage des Heeres bei Augsburg 910, dem westfränkischen König Karl dem Einfältigen zugewandt.²⁷ Zur Rückgewinnung des einstigen Reichs Lothars II. sowie zur Sicherung des Elsass unternahm Konrad I. mehrere, letztendlich erfolglose Feldzüge.²⁸ In dieser besonders angespannten Situation zog der König mit mehreren Bischöfen, unter ihnen Hiltine, und Grafen (*cum exercitu*)²⁹ im März 913 nach Straßburg. Die Stadt war in den Monaten zuvor von der gegen Konrad gerichteten lotharingischen Opposition niedergebrannt worden³⁰ und auch der dortige Bischof Otbert³¹ war zu dieser Zeit in seinem Bischofssitz umstritten,³² ehe er Ende August von seinen Gegnern ermordet wurde.³³ Dass der Besuch Konrads im Rahmen einer Politik der stärkeren Anbindung des Elsass geschah, darf angenommen werden. Eine womöglich vom König initiierte Versöhnung Otberts mit den Straßburgern – handelte es sich hierbei um das eigentliche Ziel des königlichen Besuchs? – würde sich in dieses Bild fügen. Aufgrund der strategisch wichtigen Lage der Bischofsstadt konnte diese ferner als Brückenkopf für einen

27 WEST, *Reframing the Feudal Revolution*, S. 110; OFFERGELD, *Reges Pueri*, S. 630–633, HLAWITSCHKA, *Lotharingien*, S. 193–203.

28 RI I n. 2075a, in: *Regesta Imperii Online*, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0912-00-00_1_0_1_1_0_4453_2075a; RI I n. 2077a, in: *Regesta Imperii Online*, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0912-00-00_1_0_1_1_0_4457_2077a; RI I n. 2087a, in: *Regesta Imperii Online*, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0913-00-00_1_0_1_1_0_4470_2087a (20.03.2024).

29 *Annales Alamannici Continuatio Sangallensis*, S. 88 zum Jahr 913.

30 *Annales Alamannici Continuatio Rinaugiensis*, S. 104 zum Jahr 912; RI I n. 2077b, in: *Regesta Imperii Online*, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0912-00-00_2_0_1_1_0_4458_2077b (20.03.2024).

31 „Otbert“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISC-Gatz-04922-001>.

32 Regino von Prüm, *Chronicon*, S. 152 für das Jahr 906.

33 *Regesten Bischöfe von Strassburg*, Nr. 118, S. 242.

möglichen Zug in das linksrheinische Elsass dienen, das ebenfalls von Karl dem Einfältigen beansprucht wurde.³⁴

In Straßburg empfing Konrad eine Gesandtschaft des oberelsässischen und überregional bedeutsamen Klosters Murbach. Diesem bestätigte der König, der es hierdurch an sich binden und an die Schutzbestimmungen der karolingischen Herrscher seit Pippin I. anknüpfen konnte,³⁵ auf Bitten von Abt Nandbert und des Konvents am 12. März seinen Besitz und gewährte ihm umfassende Rechte. Als Intervenienten traten neben dem Erzbischof von Mainz die Bischöfe von Konstanz, Chur, Augsburg und Speyer nebst acht Grafen auf,³⁶ die den *exercitus* des Königs bildeten und offen die Geschlossenheit der alemannischen Kirche und der Gefolgsleute des Herrschers demonstrierten. Auf Hiltines Unterstützung konnte sich Konrad offenbar verlassen.

Die wohl mit dem Aufenthalt Konrads verbundenen Beratungen über den Status und die Zukunft des Elsass und von Straßburg mussten schlussendlich mit der Ermordung Otberts scheitern. Seine Nachfolger orientierten sich nach Westen und wurden von Karl dem Einfältigen als Hirten anerkannt.³⁷ Unter anderem über die Invasion der Straßburger Kathedra durch Bischof Richwin³⁸ beriet am 20. September 916 in Hohenaltheim im Bistum Augsburg eine fränkische Generalsynode. Warum die Wahl des Versammlungsortes auf *Altheim in pago Retia* und nicht auf das weiter südlich gelegene Augsburg fiel, ist unklar. Wilfried Sponsel vermutete jedoch, dass es

34 *Annales Alamannici Continuatio Rinaugiensis*, S. 104 zum Jahr 912.

35 Für Pippin I. und Karl den Großen MGH DD Kar 1, Nr. 17, S. 25 f., und Nr. 95, S. 136 f.; Ludwig der Fromme MGH DD LdF 1, Nr. 102 und 103, S. 245–249; Lothar I. MGH DD Lo I / Lo II, Nr. 45, S. 134–136; Ludwig III. MGH DD LdD / Km / LdJ, Nr. 10, S. 346 f.; Karl III. MGH DD Ka III, Nr. 3, S. 5 f.

36 MGH DD Ko I, Nr. 17, S. 16 f.

37 *Regesten Bischöfe von Strassburg*, Nr. 119 und 121.

38 BECHER, „Richwin“, S. 546. – „Richwin“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-04924-001>.

vor Ort Königsgut gegeben habe.³⁹ Hohenaltheims Bauten, Infrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten waren offenbar für die Bedürfnisse der Synodalen standesgemäß. Vielleicht war die Bischofsstadt Augsburg nach den Verwüstungen durch die Ungarn nicht mehr in der Lage, für das Wohl oder die Sicherheit der Vielzahl der Teilnehmer und ihres Gefolges sorgen zu können.

Die Synode fand unter dem Vorsitz von Bischof Petrus von Orte, Apokrisar Papst Johannes' X., statt.⁴⁰ Da sich keine Subskriptionsliste erhalten hat, aber die sächsischen Bischöfe in Kanon 30 dazu aufgefordert wurden, sich für ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, dürfte die Mehrheit des ostfränkischen Episkopats – zumindest waren wohl Alemannen, Baiern und Franken anwesend – sich im Ries bei Nördlingen eingefunden haben. Dass der als *christus domini* titulierte Konrad⁴¹ zugegen war, kann nicht ausgeschlossen werden, da er zwei Monate zuvor in Neuburg (*Niuuunburg*), ebenfalls im Bistum Augsburg, mit den Metropolitane von Mainz und Salzburg sowie den Bischöfen von Regensburg, Freising, Verden und Eichstätt zusammengekommen war.⁴² Hiltines Mitwirkung als Synodaler dürfte hingegen sicher sein. Es galt durch das gemeinsame Vorgehen des Königs und der

39 SPONSEL, Hohenaltheim, S. 208.

40 Ob die Ostfranken, wie Sebastian Scholz argumentierte, den Legaten in besonderer Weise ermächtigten und der Römischen Kirche eine herausragende Stellung einräumten, jener vielleicht gar nicht auf Bitten Konrads in das Frankenreich gereist und der geistige Vater der Synodalbeschlüsse war, oder Petrus von Orte auf Einladung des Herrschers nach Norden gereist war, um gegen dessen Gegner vorzugehen, wie es Steffen Patzold deutete, bleibt offen. Ihm folgend wäre die Synode „mit Unterstützung, aber kaum unter Anleitung des päpstlichen Legaten“ gefeiert worden. PATZOLD, *Episcopus*, S. 286 f., Zitat *ibid.*; SCHOLZ, *Politik*, S. 246–248; FUHRMANN, *Synode von Hohenaltheim*, S. 440–468.

41 Synode von Hohenaltheim, in: MGH *Conc.* 6,1, c. 24, S. 31.

42 MGH *DD Ko I*, Nr. 30, S. 27 f.

Bischöfe die „anarchischen Zustände in Kirche und Reich [...] zu überwinden.“⁴³ Die drei zentralen Beschlüsse, die Kanones 19, 20 und 23, hoben hierfür die Autorität und Majestät des Königs hervor. Die Konzilsväter taten dies *pro robore regum nostrorum* und durch die Anwesenheit des päpstlichen Gesandten zudem mit der Unterstützung Roms.⁴⁴ Der Bruch des Treueeids wurde mit einem Sakrileg gleichgesetzt und Laien wie Kleriker ermahnt, ihren Schwur zu halten. Ebenso wurde den Bischöfen, den Klerikern und ihren Kirchen ein stärkerer Schutz durch das Recht zuteil.⁴⁵ Straftaten sollten wie im Falle Straßburgs, der drei Jahre zuvor vorgefallenen Blendung des Speyerer Bischofs Einhard⁴⁶ oder der Entführung Salomos III. von Konstanz durch Erchanger verfolgt und die Schuldigen bestraft werden.⁴⁷

Es ist fraglich, inwieweit die Beschlüsse von Hohenaltheim Konrads Herrschaft festigten oder den Bischöfen Schutz boten. Die Vorladung des sächsischen Episkopats nach Mainz oder die Inquisition der Umstände der Blendung des Speyerer Bischofs versandeten. Geschwächt durch eine Verletzung, die er sich in einem Zug gegen Arnulf von Baiern im Sommer 916 zugezogen hatte,⁴⁸ verließ Konrad Franken wohl kaum noch. Sechs seiner sieben ab dem Jahr 917 ausgestellten Urkunden wurden in Frankfurt, Würzburg, Forchheim und Tribur verfasst.⁴⁹ Ein weiterer Aufenthalt des Augsburger Bischofs in der Nähe des Königs erscheint daher unwahrscheinlich.

43 Synode von Hohenaltheim, in: MGH Conc. 6,1, S. 4 = SPONSEL, Hohenaltheim, S. 216.

44 Synode von Hohenaltheim, in: MGH Conc. 6,1, c. 19, S. 27 f.

45 PATZOLD, Episcopus, S. 284–287.

46 Continuatio Reginonis, S. 155 für das Jahr 913. – „Einhard“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-04859-001>.

47 Synode von Hohenaltheim, in: MGH Conc. 6,1, c. 21, 29 und 31, S. 28 f., 34 f. und 35. MAURER, Konstanzer Bischöfe, S. 98 und 111–113.

48 Widukind von Corvey, Sachsen Geschichte, Liber I,25, S. 37 f.; JANSSEN, Sterbedarstellungen, S. 277–281.

49 MGH DD Ko I, Nr. 31–38, S. 28–36.

Für die zweite Hälfte von Hiltines Pontifikat hat sich eine vermeintliche Traditionsnotiz erhalten. Diese findet sich als Nachtrag in einem Evangeliar aus dem 12. Jahrhundert. In dieser wird der Bischof als Zeuge einer 919 erfolgten Besitzübertragung an das Füssener Magnus-Kloster genannt.⁵⁰ Demnach übergab Azila *de Mursteten* für sich, ihren Mann Otilo und ihrer lebenden wie verstorbenen Eltern Seelenheil die Kirchen in *Roderateshoven* inklusive dortiger Besitzungen und in *Immenhoven* (Immenhofen, Gemeinde Ruderathshofen, Landkreis Ostallgäu) durch ihren Vogt Heinrich *de Legoi* an die Füssener Gemeinschaft. Sollte diese die Schenkungen als Lehen (*in beneficiatum*) ausgeben oder verkaufen, fiel es an die Erben der Aussteller für eine Goldmünze zurück. Interpolationen auf Basis der Lebensbeschreibung Ulrichs erkannte Friedrich Zoepfl in der Auflistung der Zeugen, der Datierung, unter anderem nach den Pontifikatsjahren des Papstes Marinus aus dem ersten Kapitel der Vita Ulrichs, und der Klausel zum Rückfall an die Erben.⁵¹ Wohl gab es mit der Schenkung jedoch einen historischen Kern der Tradition. Trotz der Eingriffe in das Eschatokoll bleibt es denkbar, dass Hiltines Zeugenschaft und seine Anwesenheit beim Vollzug der Schenkung (*actum est presentia*) historisch sind.

Der einzige Gedenkeintrag für den Augsburger Bischof findet sich im Merseburger Nekrolog aus der Zeit des dortigen Bischofs Thietmar.⁵² Nach diesem starb Hiltine an einem 8. November.⁵³ Durch Vergleiche der Vita Ulrichs mit der Chronik Hermanns von Reichenau ergibt sich das Todesjahr 923.⁵⁴

50 STEICHELE, Bisthum Augsburg 4, S. 371 f., Anm. 58.

51 Reg. Augsburg 1, Nr. 100, S. 60 f.

52 „Thietmar“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-04456-001>.

53 Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg, S. 15, fol. 7^r, für den 8. November.

54 Reg. Augsburg 1, Nr. 101, S. 61 f.

Namensformen

Hiltine (Urkundenbuch Sanct Gallen, Nr. 761, S. 362 f.), *Hildinus* (MGH DD Ko I, S. 16 f., Nr. 17) *Hiltine* (Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, Liber I,1, S. 96), *Hiltine* (Hermann von Reichenau, Chronicon, S. 112), *Hiltinus* (Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg, S. 15, fol. 7^r, für den 8. November), *Hiltinus* (Traditionsnotiz aus dem 12. Jahrhundert, in: STEICHELE, Bisthum Augsburg 4, S. 371 f., Anm. 58), *Hiltine* (Series episcoporum Augustanorum 1, S. 334), *Hiltine* (Series episcoporum Augustanorum 2, S. 1308).

Quellen und Literatur

Quellen und Literatur vor 1800

Herimanni [Hermann von Reichenau/der Lahme] Augiensis Chronicon a. 1–1054, ed. Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS 5, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1844 (ND Stuttgart/Nendeln 1968), S. 67–133. – Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2: Jahr 840–920, hg. von Hermann WARTMANN, Zürich 1866. – Series episcoporum Augustanorum 1, bearb. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 13, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1881 (ND Stuttgart 1963), S. 333–335. – Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I. (Conradi I., Heinrici I. et Ottonis I. Diplomata), hg. von Theodor SICKEL (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 1), Hannover 1884. – Series episcoporum Augustanorum 2, bearb. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 15,2, hg. von Georg WAITZ/Wilhelm WATTENBACH, Hannover 1888 (ND Stuttgart 1991), S. 1308 f. – Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi, hg. von Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. 50), Hannover 1890 (ND Hannover 1989). – Continuatio Reginonis: (Adalberti) Continuatio Reginonis, in: Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi, hg. von Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ. 50), Hannover 1890, S. 154–179. – Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen (Pippini, Carlomanni, Caroli Magni Diplomata), hg. von Engelbert MÜHLBACHER unter Mitwirkung von Alfons DOPSCH/Johann LECHNER/Michael TANGL (Die Urkunden der Karolinger 1), Hannover 1906. – Regesten der Bischöfe von Strassburg 1,2: Bis zum Jahre 1202, bearb. von Paul

WENTZCKE, Innsbruck 1908. – Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren (*Ludowici Germanici, Karlomanni, Ludowici Iunioris Diplomata*), hg. von Paul Fridolin KEHR (*Die Urkunden der deutschen Karolinger 1*), Berlin 1934 (ND München 1991). – Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei (*Widukindi monachi Corbeiensis Rerum gestarum Saxonicarum libri III*), hg. von Paul HIRSCH/Hans-Eberhard LOHMANN (MGH SS rer. Germ. 60), Hannover 1935. – Die Urkunden Karls III. (*Karoli III. Diplomata*), hg. von Paul KEHR (*Die Urkunden der deutschen Karolinger 2*), Berlin 1937. – Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes (*Zwentiboldi et Ludowici Infantis Diplomata*), hg. von Theodor SCHIEFFER (*Die Urkunden der deutschen Karolinger 4*), Berlin 1960. – Die Urkunden Lothars I. und Lothars II. (*Lotharii I. et Lotharii II. Diplomata*), hg. von Theodor SCHIEFFER (*Die Urkunden der Karolinger 3*), Berlin/Zürich 1966 (ND München 1995). – Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg: Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg, hg. von Gerd ALTHOFF/Joachim WOLLASCH (MGH Libri mem. N. S. 2), Hannover 1983. – Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg 1: Von den Anfängen bis 1152, bearb. von Wilhelm VOLKERT/Friedrich ZOEPFL (*Veröffentlichungen der schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte II b*), Augsburg 1985 (<http://www.regesta-imperii.de/regesten/20-18-1-augsburg.html>). – Die Konzilien Deutschlands und Reichsitaliens 916–1001 (*Concilia aevi Saxonici DCCCCXVI–MI*) 1: (916–960), hg. von Ernst-Dieter HEHL unter Mitarbeit von Horst FUHRMANN (MGH Conc. 6,1), Hannover 1987. – Die Urkunden Ludwigs des Frommen, unter Mitwirkung von Jens Peter CLAUSEN/Daniel EICHLER/Britta MISCHKE/Sarah PATT/Susanne ZWIERLEIN bearb. von Theo KÖLZER (MGH *Diplomata Karolorum/Die Urkunden der Karolinger*), 3 Bde., Wiesbaden 2016. – *Annales Alamannici Continuatio Rinaugiensis*, in: *Die St. Galler Annalistik*, hg. von Roland ZINGG, Ostfildern 2019, S. 96–104. – *Annales Alamannici Continuatio Sangallensis*, in: *Die St. Galler Annalistik*, hg. von Roland ZINGG, Ostfildern 2019, S. 86–95. – Gerhard von Augsburg, *Vita Sancti Uodalrici*. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich lateinisch – deutsch. Mit der Kanonisationsurkunde von 993, hg. und übersetzt von Walter BERSCHIN/Angelika HÄSE (*Editiones Heidelbergenses 24*), Heidelberg 2020.

Literatur

Placidus BRAUN, *Geschichte der Bischöfe von Augsburg. Chronologisch und diplomatisch verfaßt, und mit historischen Bemerkungen beleuchtet* 1, Augsburg 1813. – Anton VON STEICHELE, *Das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben* 4, Augsburg 1883. – Friedrich ZOEPFL, *Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter (Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe 1)*, München/Augsburg 1955. – Karl SCHMID, „Erchanger“, in: *Neue Deutsche Biographie* 4 (1959), S. 566 f. – Eduard HLAWITSCHKA, *Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (MGH Schriften 21)*, Stuttgart 1968. – Heinz BÜHLER, *Die Vorfahren des Bischofs Ulrich von Augsburg (923–973)*, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau* 75 (1973), S. 16–45. – Horst FUHRMANN, *Die Synode von Hohenaltheim (916) – quellenkundlich betrachtet*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 43 (1987), S. 440–468. – Georg KREUZER, *Die „Vita sancti Oudalrici episcopi Augustani“ des Augsburger Dompropstes Gerhard. Eine literaturkritische Untersuchung*, in: *Bischof Ulrich von Augsburg 890–973. Seine Zeit – sein Leben – seine Verehrung. Festschrift aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums seiner Kanonisation im Jahre 993*, hg. von Manfred WEITLAUFF (*Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte* 26/27), Augsburg 1993, S. 169–177. – Joachim SEILER, *Von der Ulrichs-Vita zur Ulrichs-Legende*, in: *Bischof Ulrich von Augsburg 890–973. Seine Zeit – sein Leben – seine Verehrung. Festschrift aus Anlaß des tausendjährigen Jubiläums seiner Kanonisation im Jahre 993*, hg. von Manfred WEITLAUFF (*Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte* 26/27), Augsburg 1993, S. 223–265. – Georg KREUZER, Art. „Hiltine“, in: *Augsburger Stadtlexikon*, hg. von Günther GRÜNSTEUDEL/Günter HÄGELE/Rudolf FRANKENBERGER, 2., völlig neu bearbeitete und erheblich erweiterte Auflage, Augsburg 1998, S. 499. – Thilo OFFERGELD, *Reges Pueri. Das Königtum Minderjähriger im frühen Mittelalter (MGH Schriften 50)*, Hannover 2001. – Matthias BECHER, Art. „Richwin, Bischof von Straßburg (frühestens seit 12.11.912), † 30.8.933 vermutlich Straßburg“, in: *Neue Deutsche Biographie* 21 (2003), S. 546. – Helmut MAURER, *Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6. Jahrhunderts bis 1206 (Germania Sacra N. F. 42,1: Das Bistum Konstanz 5)*, Berlin/New York 2003. – Roman DEUTINGER, *Königsherrschaft im ostfränkischen Reich. Eine pragmatische Verfassungsgeschichte der späten Karolingerzeit (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde*

des Mittelalters 20), Ostfildern 2006. – Sebastian SCHOLZ, Politik – Selbstverständnis – Selbstdarstellung. Die Päpste in karolingischer und ottonischer Zeit (Historische Forschungen 26), Stuttgart 2006. – Thomas ZOTZ, König Konrad I. und die Genese des Herzogtums Schwaben, in: Konrad I. – Auf dem Weg zum „Deutschen Reich“?, hg. von Hans-Werner GOETZ/Simon ELLING, Bochum 2006, S. 185–198. – Steffen PATZOLD, Episcopus. Wissen über Bischöfe im Frankenreich des späten 8. bis frühen 10. Jahrhunderts (Mittelalter-Forschungen 25), Ostfildern 2008. – Sebastian GRÜNINGER, Das bewegte Schicksal des Klosters Pfäfers im 10. Jahrhundert. Zum Quellenwert von Schilderungen Ekkeharts IV. von St. Gallen, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 127 (2009), S. 25–46. – Franz Xaver BISCHOF, „Pfäfers (Kloster)“, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.01.2010. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011595/2010-01-18/> (abgerufen am 2. Juni 2023). – Charles WEST, Reframing the Feudal Revolution. Political and Social Transformation between Marne and Moselle, c. 800–c. 1100 (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought 4,90), Cambridge 2013. – Wilfried SPONSEL, Hohenaltheim (A), in: Die deutschen Königspfalzen 5,3: Bayerisch-Schwaben, hg. von Caspar EHLERS/Helmut FLACHENECKER/Bernd PÄFFGEN/Rudolf SCHIEFFER (Repertorium der Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters), Göttingen 2016, S. 208–217. – Mike JANSSEN, Wie das Leben so der Tod. Sterbedarstellungen von Kaisern und Königen in der Historiographie des früheren Mittelalters (Studien zu Macht und Herrschaft 4), Göttingen 2021. – Thomas GROLL, Bischof Ulrich von Augsburg (890–973), in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 57 (2023), S. 1–38. – Thomas M. KRÜGER, Zwischen Bischofs- und Königshof: Adelige Beziehungsgeflechte und die Augsburger Bischofswahlen im 10. Jahrhundert, in: Ulrich – genial, sozial, loyal, hg. von Thomas GROLL/Melanie THIERBACH, Weißenhorn 2024, S. 79–90.

Johannes Kroh

Zugehöriger Datensatz in der Datenbank „Die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Weihbischöfe und weitere diözesane Leitungspersonen des Alten Reiches“: „Hiltine“, in: WIAG, <https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISC-Gatz-03847-001>.